

Wo stehen wir?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wo stehen wir?

Herrlich hat das Jahr begonnen
In der großen Politik!
Deutschland glaubte sich entronnen
Schon dem ärgsten Mißgeschick,
Doch - „mit des Geschickes M ä c h t e n
Ist kein ew'ger Bund zu flechten!“
Als wenn sie noch Weit'res wöllten,
Bleiben sie getrost in Köllen.

„Selbstbestimmung“, sagen diese
Mächte, „heißt, daß man bestimmt
Selbst für andere das Rechte“,
Und sie tun noch sehr ergrimmt,
Wenn man angesichts der Rute
Zweifelt an dem Edelmute
Ferner großen Tugendwächter,
Allerweltsparzellenpächter.

Ruten sind am Nil die Zeichen
Neuen Geistes wie zu Rom,
Und mit Rutenweisheitsstreichen
Wird regiert am G a n g e s t r o m.
An dem Riff herrscht gleiche Liebe,
Nur daß dort einmal die Hiebe
Zu der Europäer Grausen
Aus verkehrter Richtung sausen.

Ja, der erste Mond des Jahres
Brachte uns schon Wunderbares.
Und wer weiß, was u n t e r m Miß
Noch im Schoß der Erde ist!
Nur der Y a n k e wusch durchstrichen
Die geschäftreichen Hände,
Als er um die Jahreswende
Seine R e c h n u n g e n geschriebe.

Zoologie

Eine Ladentochter gibt sich große
Mühe, eine Dame zu bedienen, die
ein Stück Seide kaufen möchte. Die
Käuferin findet alles zu teuer und will
gehen. Da tritt der Chef hinzu und er-
klärt ihr, daß die Seide dieses Jahr
außerordentlich teuer sei und voraus-
sichtlich noch aufschlagen werde, da im
letzten Regensommer alle Seidenwür-
mer zu Grunde gegangen seien. Das
zieht. Die Dame kauft, zahlt und geht.
„Sehen Sie, Fräulein,“ bemerkt hier-
auf der Chef, reden muß man mit den
Kunden; dann kaufen sie.“

Eine Viertelstunde später verlangt
eine andere Dame einige Meter Sei-
denband, findet aber alle vorgelegten
Muster zu teuer. „Ja wissen Sie,“
klärt die Ladentochter die Käuferin auf,
die Seidenband sind dieses Jahr außer-
ordentlich teuer, da im letzten Regen-
sommer alle Barzwürmer zu Grunde
gegangen sind!“

Und siehst Du schwarz, fällt Dir das Leben schwer,
So tröstet Dich der Nebelspalter sehr.

Befolgter Rat

„Sie haben“ — sprach Professor K., der Rezensent,
Zum Maler — „ohne Zweifel viel Talent;
Doch müssen Sie vor allem darnach streben,
Uns etwas Formvollendetes zu geben,
Das in sich abgeschlossen ruhen muß;
Wohltuend und erfreulich wirkt es auf uns ein;
Ein abgerundet Ganzes muß es sein,
Das wie zu frischem Trunk uns weckt den Durst.“
Da ging der Maler hin und malte eine Wurst.

X. Lothar

BALLADEN

XIII. Der Markt

Sting



Am Obstmarkt steht ein altes Mädchen,
Bei ihrem Wagen mit vier Rädchen.
Reif ist das Obst — reif ist die Dirne . . .
Ein Bub beißt in die Wasserbirne. —go—

Im Erfrischungsraum

Marmortischchen, runde, kleine,
schöne schlanke Damenbeine,
leises Klirren weißer Tassen,
ein verstecktes Händefassen.
Schmiegsam Polster, Königsblau,
Wandbekleidung Gold und Grau.
Plappernd rotes Kindermündchen,
ein erschreckend kleines Hündchen,
bellend durch die Räume springt.
Von der Straße Lärm erklingt.
Bacchisch mit gedrehten Locken,
junger Mann mit seid'nen Socken,
schlüpfen Eis, und lachen laut!
Badelnd die Matrone schaut,
eingehüllt in schwarzen Crep!
Rassig tönen Shimmy, Stepp!
Ueber allem feiner Hauch,
Parfüm, Zigarettenrauch.

Erholt

Aus einem

Brandversicherungsentwurf

Das Gemeindeamt hat vor jedem
Brandausbruch dem Bezirksamt An-
zeige zu machen.

Vom Radio

Unsere 5jährige Kleine hört am Ra-
dio die Nachricht: In Brüssel begann
die Diskussion über das Thema . . .
Bei diesem Wort lacht die Kleine hell
auf und meint: Das ist jez no en lusch-
tige Maa, en Tee-Maa!

*

Radiokultur

A.: „Ich denke, Du bist mit Doktor
Meyer gut bekannt und jetzt geht er
gruß- und wortlos an Dir vorüber?“

B.: „Ja weißt Du, seit er per Radio
theoretisch zur ganzen Menschheit, prak-
tisch aber immerhin doch zu über zehn-
tausend Menschen zugleich sprechen
kann, ist ihm der Einzelne zu wenig
geworden!“

*

Aus einem Aufsatz

Als wir das Abisgütle herunter
gingen, fahm ein Belofahrer. Da über-
schlug es ihn und er blieb wie tot auf
dem Trottoir liegen. Da fahm ein
Wirt heraus und gab ihm Schnaps zu
trinken, bis er wider zum ferstand
fahm.

*

Was Kinder hören

Der kleine Peter, der Erstkläppler,
kommt aus der Schule. Er erzählt nun,
der Lehrer habe heute gefragt, was sein
Papa für einen Beruf habe. Da habe
er gesagt, er wisse es nicht. „Was, du
weißt das nicht,“ ruft sein kleiner Bru-
der, „der Papa ist doch en Egoist, —
d'Mama häts doch scho mengmol gseit.“

Schweizerdöter

*

Aus der Chemiestunde einer Schweizerkolonie

(Erzeugung von Wasserstoff mittels Natrium.)

. . . und dann nahm der Lehrer ein
Beck und tat Wasser hinein und dann
warf er ein Kügeli ins Wasser und
dann zappelt es darin herum und dann
nahm der Lehrer einen gläsernen Ha-
fen und tat ihn über das Kügeli und
auf einmal sprang der Hafen an die
Decke und das Wasser auch und das
Beck auf den Boden und der Lehrer
in den Glaskasten und wir zur Schule
hinaus.

S. M.

Erfrischungsraum

Thee / Chocolate

SPRÜNGLI / ZÜRICH

Paradeplatz — Gegründet 1836

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse 21

X. Eschburg & Co. K.G. Za 2629 g

Größtes Konzert-Café der Stadt / 40 Billards

Bündnerstube / Spezialitätenküche